



Schaffhauser Nachrichten  
8201 Schaffhausen  
052/ 633 31 11  
www.shn.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 22'228  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 6  
Fläche: 81'045 mm<sup>2</sup>

## Landwirtschaft heute (I) Die Käserei im Toggenburg Ein Familienbetrieb, bei dem alle mit anpacken



Vater Köbi Knaus melkt eine Ziege auf der eigenen Hochalp Alpflies auf 1500 Metern über Meer.

Bilder Anna Kappeler

Der Vater käst, die Mutter organisiert, die Söhne kümmern sich um die Landwirtschaft. Ohne gegenseitige Hilfe wäre der Familienbetrieb Knaus in seiner Existenz bedroht.

**UNTERWASSER** «Tü-ta-to», der unverkennbare Dreiklang des Postautos hallt weitherum hörbar durchs Toggenburg. Es ist ein sonniger Morgen, kurz nach zehn Uhr. Wir befinden uns auf 950 Me-

tern über Meer oder – um es wie die Bauern zu sagen – in der Bergzone 2. Frau Knaus erwartet mich bereits. Zusammen besichtigen wir die als Familienbetrieb geführte Sennerei Knaus, die sich im Haus Nesselhalden, in einem beeindruckenden Toggenburger Bauernhaus, befindet. «Das Haus wurde 1758 gebaut und ist seither in Familienbesitz. Die Holzschindeln habe ich eigenhändig erneuert», sagt Rösli Knaus nicht ohne Stolz. Wir betreten die traditionelle Sennerei mit Holzfeuerung. Jetzt im Sommer ist hier allerdings nichts los, denn ihr Mann Köbi ist

mit dem Vieh auf der Alp und käst auch gleich dort. Die grossen Kessel also sind leer. Voll hingegen ist das Käselager, in dem Laib neben Laib, neben Laib gelagert wird. Das braucht Pflege. Alle paar Tage kommt Vater Knaus deshalb von der Alp herunter, reibt die gelagerten Käse ab und wendet sie.

Mutter Knaus indes hält die Fäden zusammen. Sie kümmert sich ums Haus, das mit den handgemachten Trachten und den sorgfältig gerahmten Briefen aus dem Sonderbundskrieg an ein Museum erinnert, dessen Berücksichtigung bei Gruppen auf reges Inter-



Schaffhauser Nachrichten  
8201 Schaffhausen  
052/ 633 31 11  
www.shn.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 22'228  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 6  
Fläche: 81'045 mm<sup>2</sup>

esse stösst. Bis Oktober sind alle Führungen ausgebucht. Ausserdem erledigt Rösli Knaus die Buchhaltung und ist verantwortlich für die Verpackung und Etikettierung des Biokäses. Letzteres sei nicht selten zum Davonlaufen, da die Etiketten der Labels so häufig wechselten. «BioSuisse zum Beispiel präsentiert sich neu mit einem kleinen Schweizer Fähnlein. Weiss Gott, warum. Und so muss ich alles neu etikettieren.» Überhaupt nehme die Bürokratie immer mehr Zeit in Anspruch. «Tendenz steigend», fügt Rösli Knaus kopfschüttelnd an.

#### Ohne Lohnarbeiten schwierig

Inzwischen ist es Mittag, in der Bratpfanne brutzeln Bratwürste und Kartoffeln, dazu gibt es Salat. Sohn Köbi junior kommt von seinem fünf Minuten entfernten gelegenen Hof zum Essen ins Elternhaus. Er ist Landwirt und baut auf seinen Äckern vor allem Weizen und Dinkel an. Seit ihm die Eltern ihr Land verpachtet haben, kümmert er sich um gut 17 Hektare Land. Daneben führt er sein Handels- und Lohnunternehmen, hilft also beispielsweise anderen Bauern gegen Lohn heuen oder säen. «Ohne diese Lohnarbeiten würde es finanziell eng werden», sagt Köbi. «Lohnarbeiten sind gut bezahlt, und nur so kann ich meine Maschinen ausnutzen.» Ein Traktor koste 150'000 Franken. Nach zehn Jahren müsse er buchhalterisch abgeschrieben sein, dann also sollte das Geld für einen neuen beisammen sein. «Meistens geht diese Rechnung nicht auf», so der Landwirt.

Was er sich von der Landwirtschaftspolitik erhoffe? «Es wäre schön, wenn die Politiker mehr zu uns Bauern stehen würden. Statt uns dauernd vorzuwerfen, dass wir zu viele Subventionen verbrauchen.» 40'000 Franken Direktzahlung, also an Leistung gebundenes Geld, bekomme er jährlich. Diese Zahl sei exakt berechnet und zum Überleben unentbehrlich. Ausserdem versickere das Geld sofort wieder, schliess-

lich müssten viele Rechnungen bezahlt werden. Dank den Lohnarbeiten sei er in der komfortablen Lage, inzwischen etwas Geld auf der Seite zu haben, um investieren zu können. Die Alphütte wolle er als Nächstes auf Vordermann bringen.

Mutter und Sohn sind sich einig: Sie lieben ihren Beruf und würden nichts anderes machen wollen. Allerdings macht ihnen der Vorschriftendschungel Sorgen. Und sie befürchten, dass Kleinbetriebe längerfristig nicht überleben können und es dadurch immer weniger Bauern geben werde. «Economiesuisse predigt den Strukturwandel hin zu grösseren Höfen, da die rentabler seien. Wir kennen aber genügend Gegenbeispiele, die trotz Grossbetrieb kaum Gewinne machen», sagt der Sohn.

#### Nur dank Familienbetrieb rentabel

Auf dem Traktor geht's am Nachmittag auf die gegenüberliegende Talseite zu Sohn Melchior und dessen Frau Andrea, die dort auf ihrem eigenen Hof wohnen. Es gilt, Strohballen für den Winter in der Scheune zu lagern. Landwirtschaft bedeutet harte körperliche Arbeit: 17 Kilo wiegt ein solcher Ballen, und davon muss ein ganzer Anhänger in die drei Meter hohe Scheune hinaufgestemmt werden. Das Beispiel zeigt, dass der Familienbetrieb der Knaus' nur deswegen funktioniert, weil sich alle drei Betriebe – obwohl unabhängig voneinander – gegenseitig helfen. Braucht es eine neue Maschine, können die Kosten geteilt werden. Nur so rentieren die teuren, aber unabdingbaren Maschinen. Dieses Modell verlangt von der Familie eine Menge Toleranz. Schliesslich scheint die Sonne bei ihnen allen am gleichen Tag und muss das Gras folglich auch bei allen Höfen gleichzeitig gemäht werden.

#### Liberalisierung des Käsemarktes

Das Abendessen im Elternhaus –

Café complet – bietet Gelegenheit, die selbst hergestellten Käse zu probieren. Seit 1995, als die Familie auf Bio umstellte, wird die im Betrieb produzierte Milch in der hofeigenen Käserei verarbeitet. Er habe Glück, sagt dazu der Vater, Köbi senior, von der Liberalisierung des Käsemarktes profitiere er, da er keiner Sortenorganisation angehöre. «Heute kann ich so viel produzieren, wie ich will. Und auch die Sorten, die ich will», sagt der Senn. Das sei aber nicht immer so gewesen. Vor einigen Jahren sei jeder Bauer mehr oder weniger gezwungen worden, seine Milch an Sammelstellen abzuliefern. «Da sich der Milchpreis ja seit einigen Jahren im Sinkflug befindet, habe ich das ziemlich zu spüren bekommen», so Vater Knaus. Deshalb habe er sich einen guten Anwalt genommen, der ihn vom «Milchablieferungszwang befreite» und dank dessen Hilfe er heute wieder unabhängig Käse produzieren könne.

Dies erzählt er, während wir in seinem uralten Auto auf einem Schotterweg zur Hochalp hinaufholpern. Der Säntis scheint zum Greifen nah, die Abendstimmung und der Ausblick ins Tal sind atemberaubend. Auf über 1500 Metern über Meer stellt Knaus in einer einfachen, doch mit Solarzellen versorgten Hütte Alp- und Bloderkäse her. Auch hier untersteht alles strengen Hygienekontrollen und anderen Auflagen. So ist Alpkäse ein geschützter Name, der nur verwendet werden darf, wenn die Kühe ausschliesslich auf der Alp gefressen haben, dort gemolken worden sind und der Käse oben verarbeitet worden ist. Hilfe bekommt er von einem Zivildienstler.

Gekäst wird morgens, jetzt ist es Zeit, die Ziegen und die Kühe zu melken. Knaus ruft nach den Tieren, und sie kommen, als wären sie Hunde.

Im letzten Tageslicht geht's, «Tütato». Im Postauto ins Unterland zurück.  
VON ANNA KAPPELER



Schaffhauser Nachrichten  
8201 Schaffhausen  
052/ 633 31 11  
www.shn.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 22'228  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 6  
Fläche: 81'045 mm<sup>2</sup>



Sohn Köbi Knaus hat soeben Heuballen zu seinem Bruder Melchior gebracht.

## Sennerei Knaus Zahlen zum Betrieb

**Fläche** Die Familie Knaus besitzt drei unabhängige Betriebe. Der Betrieb von Sohn Köbi (zu dem die zugepachteten Flächen der Eltern kommen) beträgt 17 Hektare. Darauf arbeiten er, die beiden Eltern und ein Zivildienstler. Sohn Melchior besitzt nochmals etwa 14 Hektare.

**Anzahl Tiere** Eltern und Sohn Köbi zusammen besitzen 15 Kühe, zwei Pferde und zehn Kälber.

**Verkauf / Vermarktung** Auf Werbung wird praktisch verzichtet, da sich die Qualität der hofeigenen Bioprodukte über die Jahre herumgesprochen hat.

**Käsesorten** Im Sommer wird auf der Hochalp Alp- und Bloderkäse, im Winter in der Sennerei Bloder-, Berg- und Sennenkäse hergestellt.